

Es begann dann um 9 Uhr abends der Umzug durch die Stadt unter Bedeckung auf Vostringen und Anlegung auch auf Frankfurt. Der Zug setzte sich schließlich nach einer Unterbrechung am Denkmal des Marthas Weg, wo eine Rede gehalten wurde, bis an den Paradeplatz fort, wo die Hauptrede unter dem Gesang ertönen wurde. Der Platz wurde dann von der Polizei mit blankem Säbel und ohne Militär mit gefülltem Bajonnet angefüllt. Krähden wurden nur zwei Verhaftungen wegen angeblicher Beleidigung von Offizieren vorgenommen. Es ergibt sich daraus zur Genüge, wie unnötig das prozessierende und scharfe Vorgehen von Polizei und Militär war.

„Offene Rebellion.“ Die Demonstration in München i. E. erregt auch den Groll der Deutschen Zeitung, des Berliner Beamtenorgans. Der sozialdemokratische Aufruf, der für die Reichsstände die republikanische Staatsverfassung fordert, wird als eine öffentliche Aufforderung zu hohlertrüben Verschwörungen, als eine Folge „unserer modernen rüchardellen, unmaßnahamen Zeitströmung“ bezeichnet. Jeden edel denkenden Mann müsse es „aus tiefster Empörung, daß diese deutschfeindlichen Verschwörungen und solche offene Rebellion ohne weiteres sich laut machen dürfen und gebildet werden.“

Die edel denkenden Männer scheinen in ihrer blinden Wut ganz vergessen zu haben, daß im heiligen Deutschland-Franken von Hamburg, Bremen und Lübeck solche offene Rebellion längst historische Tatsache ist, die der „Gebundtheit des Vaterlandes“ bis jetzt keinen Schaden gebracht hat.

Der vorgeschriebene Gott.

Der Militarismus kennt genau so wie die indultfamen Kirchen nur einen einzigen offiziell zurgeduldeten Gott, dem man nur so „dienen“ kann, wie es vorgeschrieben wird. In eine hübsche Jubiläumlied dieser vorgeschriebenen Gottesdienst durch einen jeden Adventisten gebracht worden. Vor dem Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps kam am Montag der Fall des Adventisten R. a. m. a. n. n. zur Verhandlung, der wegen beharrlicher Verweigerung des Dienstes an den Sonntagen schon so oft unter der Anklage wegen ausdrücklicher Gehorhamsverweigerung gestanden hat, daß das Strafmaß nach Zulassung der einzelnen Strafen schließlich auf fünf Jahre sechs Monate Gefängnis erhöht wurde. Raumann erklärte in der Verhandlung: „Ich schreibe vorerstige Schuld sei er nicht verpflichtet, Gottes Gebote zu befolgen und am Sabbat zu arbeiten. Obgleich ein Pflichter ausübte, es liege eine keine physische Störung vor, die im Sinne des Gesetzes als Krankheit anzusehen sei, bestrafte das Oberkriegsgericht das Urteil über fünf Jahre sechs Monate Gefängnis. Da er auch im Gefängnis an den Sonntagen arbeiten muß, machte ihm das Gericht darauf aufmerksam, daß er wohl sein ganzes Leben lang nie mehr aus dem Gefängnis herauskommen werde, wenn er seiner Religion treu bleibe. Aufig erklärte R., er werde seiner Religion treu bleiben. Es gerührt der Roloß halt lächelnd ein Menschenleben.“

Reichstagswahlvorbereitungen.

Liberaler Arbeiterkandidaten. In Göttingen, wo 1907 in der Gauwahl 9297 nationalliberale, 7177 weisliche und 6249 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, ist von den Nationalliberalen der Eisenbahnschaffner Jeller als Kandidat aufgestellt worden. In Hannover-Greifenhagen, wo in der Gauwahl 17162 sozialdemokratische, 17080 konservativ und 4942 freisinnige Stimmen abgegeben wurden, haben die Fortschrittler den Arbeitersekretär Schumacher aufgestellt. Damit sei, wie das Reichstagsamt meint, die Frage der liberalen Arbeiterkandidaturen nicht zu Diskussion kommen. Beide Arbeiterkandidaten sind nicht in liberalen Besitz, aber ihre Erwerbung durch liberale Arbeiterkandidaten biete doch gewisse Chancen, und „im Interesse einer fruchtbarer Mitarbeit der liberalen Arbeiterkraft beim nächsten Reichstagswahlkampf“ sei zu wünschen, daß auch in ausgiebigeren Kreisen liberale Arbeiter

beiter aufgestellt würden. Das gleiche gelte auch für Landtags- und Kommunalwahlen. Als Grund für liberale Arbeiterkandidaten wird von Berliner Tageblatt nicht etwa die Notwendigkeit besonderer Berücksichtigung der Arbeiterinteressen in den Vordergrund gestellt, sondern ausdrücklich die schließliche Hoffnung, daß es den Mandatieren gelingen werde, aus Arbeiterkreisen sonstigen Zugang zu erhalten, daß den Sozialdemokraten das Mandat mit Erfolg freitig gemacht werden kann.

Im Wahlkreis Dessau-Zerbst. wo Gen. Heine als sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt ist, stellen die Nationalliberalen und auch die Demokratische Vereinigung (Breitscheid) eigene Kandidaten gegen den bisherigen Vertreter Schröder auf. Für die Nationalliberalen kandidiert der frühere Oberbürgermeister von Bosen, Wittling. 1907 wurde Schröder unter dem Zeichen des Volktaumels im ersten Wahlgang mit 19188 gegen 13322 sozialdemokratische Stimmen gewählt. 1906 erhielt die freisinnige Vereinigung 11418, die Nationalliberalen 3704, das Zentrum 188 und die Sozialdemokraten 12368 Stimmen.

Aus Zerbst wird gemeldet: Die Fortschrittliche Volkspartei im Wahlkreis Anhalt II. verweigert die Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten Redendiner, weil sie darüber vorher nicht befragt wurden und dann wegen des Vorgehens der Nationalliberalen in Anhalt I., das sich gegen Schröder richtete.

Deutsches Reich.

Eine interessante preussische Nachwahl. Am Montag starb der konservative preussische Landtagsabgeordnete Meier-Vielefeld. Er wurde 1908 in der Stichwahl gegen einen nationalliberalen Oberlehrer gewählt. Im ersten Wahlgang wurden 450 konservativ, 355 nationalliberal-freisinnig und 242 sozialdemokratische Stimmen abgegeben; in der Stichwahl erhielten sich die sozialdemokratischen Wahlmänner der Stimme. Falls die Liberalen diesmal einen wirklich Liberalen aufstellen, werden unsere Parteigenossen zu prüfen haben, ob sie ähnlich wie in Breslau, dem Konservativen eine glatte Niederlage bereiten können.

Arbeitsamergesetz und Arbeiterarbeit. Mehrere hundert Arbeiter der Werft in Wilhelmshaven beschlossen in einer Versammlung, an den Reichstag die Bitte zu richten, auch die Arbeiter in Staatsbetrieben unter das Arbeitsamergesetz zu stellen.

Gegen die Verteuerung des Fernsprechverkehrs. In seiner Sitzung am Montag beschloß die der Zentralauschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine mit der Stellungnahme zu den Beschlüssen der Budgetkommission zur Telephonreform. In der einstimmig angenommenen Resolution heißt es: „Der Zentralauschuß erkennt den Wert der unter dem Vorzeichen Einzelverkehr gebräuchlich, nicht jedoch die Gehaltung der Kaufkraftverhältnisse als beratend erachtet an, daß die dadurch bewirkte Verteuerung der ursprünglich beabsichtigten Verteuerung in nichts nachstehen würde. Der Zentralauschuß fordert eine bedeutende Ermäßigung dieser Tarife und schlägt hierfür folgende Staffel vor: Bis zu 3000 Geprüften 75 M., von 3000 bis 6000 Geprüften 125 M., von 6000 bis 9000 Geprüften 150 M., von 9000 bis 12000 Geprüften 175 M., von 12000 bis 15000 Geprüften 200 M., über 15000 Geprüfte dürfen von einem Apparat aus nicht geführt werden. Die Grundgebühr darf 100 M. nicht übersteigen, die Stichproben zur Ermittlung der Gesprächszahlen müssen drei bis viermal zu bestimmten Zeiten gemacht werden, und der Zuschuß muß maßgebend sein für den zu zahlenden „Kursbeitrag.“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wird trotz der Resolution dabei bleiben, es sei unverständlich, daß dem neuen Gesetzentwurf Vertriebsstellen nicht vorgeworfen werde.

Ein wissenschaftliches Schulbuch. Wenige Reizen von Danzig entfernt liegt die Kreisstadt Karlsruhe. Schon vor zehn Jahren erbaute sich das Schulgebäude als zu klein. Die Gemeinde kaufte Land an und trat mit der Regierung wegen eines Neubaus in Unterhandlung. Diese führte jedoch bis zum heutigen Tage zu keinem Ergebnis.

Burgzeit werden 500 Kinder in acht Klassen von acht Lehrern unterrichtet. Durchschnittlich kommen auf jede Klasse mehr als 70 Kinder; in einer befinden sich sogar 102. Die Zimmer sind durchweg zu klein. Einige sind sechs Meter lang und fünf Meter breit, so daß die großen Säulen der Wände beim Unterricht in den Durchgängen nicht an den Wänden stehen muß. Die Regierung erklärte auf eine Eingabe von einigen Bürgern, sie werde demnächst ein Projekt für den Neubau anfertigen lassen; doch würden bis zur Fertigstellung des Baues wohl immerhin noch einige Jahre vergehen.

Das Gegenstück hierzu ist die in derselben Stadt vorhandene höhere Knaben- und Mädchen-Schule. Hier unterrichten 5 Lehrer 35 Kinder.

Frankreich.

Die Verurteilung.

Die Bewegung zur Befreiung des zum Tode verurteilten und zu sieben Jahren Gefängnis verurteilten Gewerkschaftsführers Duraud, nimmt täglich an Ausdehnung zu. Unabsehbar sind die von der Partei und den Gewerkschaften organisierten Versammlungen. Bis jetzt sind ausschließlich von der sozialistischen Partei und den Gewerkschaften Protestversammlungen einberufen worden. — Inmitten ist der Aufruf des Genossen de Presseville und des Schriftstellers und Parteigenossen Maurice Doudor an die Presse der Intellektuellen und der Bourgeoisie nicht ungehört geblieben. In den bisher veröffentlichten fünf Bänden der „Revue de France“ — die sogenannten Unsterblichen — 22 Universitätsprofessoren, 26 Professoren und Professorinnen an Mittelschulen und Seminaren, 47 Lehrer und Lehrerinnen, 19 Schriftsteller und Journalisten, 3 Maler, 5 Ingenieure, 4 Rechtsanwälte und Richter, 2 Geistliche, 2 Offiziere und 17 Personen verschiedener oder ohne Angabe des Berufs. Unter den Verurteilten befindet sich auch der andere, — Dreyfus —.

Das Verfahren zur Einleitung der Revision des Prozesses hat bereits begonnen. Der Justizminister hat den Antrag des Abgeordneten Paul Meunier der gültigen Kommission überwiesen. Diese gibt zunächst ihr Gutachten ab, worauf der Minister entscheidet, ob der Antrag dem obersten Gerichtshof übergeben werden soll.

Am den Präsidenten.

Das Präsidium des französischen Parlaments wird alljährlich im Januar neugewählt. In der Regel ist die Wahl nicht mehr als eine bloße Formalität, mitunter entspringt ihr aber doch auch ein politischer Stempel. Diesmal war die Wiederwahl des auscheidenden Präsidenten, Herrn Brisson, sehr zweifelhaft, da er sich durch sein parteiisches Verhalten während der Parlamentsdebatten über den Eisenbahnerstreik auch die letzten Sympathien der Sozialisten verlohren hat, und ihm in der Folge ein ausgiebiger Gegenstand geworden war. — Präsident des französischen Parlaments zu sein, ist nebenbei bemerkt, der höchste Posten noch lange nicht. Außer einem Jahresgehalt von 72000 Franc und freier Wohnung, verfügt der Präsident der Kammer noch über einen großen politischen Einfluß. Das durchaus nicht zu verachtende Jahresgehalt wird Brisson wieder einfinden, der am Dienstag noch wie gewohnt wurde. Seine Wiederwahl hat er nur dem Umstände zu verdanken, daß die einzigen Sozialisten ihre ursprüngliche Absicht, geschlossen gegen ihn zu stimmen, noch im letzten Moment wieder aufgegeben haben. Im ersten Wahlgang stellte sich die Notwendigkeit einer Stichwahl heraus. Brisson erhielt 260, Delannet 212, Genosse Jules Guesde 46 und Delafosse neun Stimmen. Infolgedessen hat Brisson die absolute Majorität erhalten und ist gewählt.

Portugal.

Der Angriff auf die monarchistische Presse. stellt sich als unbedeutend heraus. Die Unterdrückung hat ergeben, daß an den Kundgebungen etwa 40 Personen beteiligt waren, die in den Geschäftsräumen des Liberal, des Correio da Manha und des Diario Illustrado geringen Schaden angerichtet haben. Personen sind weder verletzt noch überhaupt

Kleines Feuilleton.

Ein Wunder für unsere Byzantiner.

Eine buddhistische Adresse wurde dem Kronprinzenpaar vor einem buddhistischen Tempel auf Ceylon vorgelesen. Sie lautet in der wortgetreuen Uebersetzung:

„Heil! Möge alles Leidlich verschwinden! Gruß, ergebenst dargeboten am Subhantamatana-Tempel, gelegen an einem hohen Plage Nibodhis, der Hauptstadt von Lanka, Freitag, am 8. der hellen vierzehnten Tage des Monats Induwap (November und Dezember), im Jahre des Herrn Buddha 2448, um 4 Uhr nachmittags. Seiner Kaiserlichen Mächtigen, beiliebigen Heiligtums Friedrich Wilhelm Prinz, dem wirten im Laufe der Zeit alle, gekannter mächtiger Kaiser, und ihrer Kaiserlichen, tugend- und weisheitsvollen Heiligtums Augustina Maria (I), Kronprinzessin und Kronprinzessin von Deutschland, von den buddhistischen Mönchen der Burmanischen Welt, bei Gelegenheit des Besuchs ihrer Kaiserlichen und Königlich-hochheitlichen und Götterliche Tempel.“

Möge Seine Kaiserliche Heiligtums Friedrich Wilhelm Prinz, der vierte im Laufe der Zeit allerhöchster, mächtiger Kaiser, Kronprinz von Deutschland, der erfüllt ist mit allen edlen Tugenden, dem es überaus glücklich gefallen hat, die Insel Lanka zu besuchen, und ihrer Kaiserlichen Heiligtums Augustina Maria, die Kronprinzessin, die ihn begleitet hat, immer im Glanze und im Ruhme leben, mit der Gütigkeit Buddha!

Möge dieser gütige, heilende Sohn und Nachfolger seiner Kaiserlichen Heiligtums Friedrich Wilhelm Prinz, der ein Meister in allen Mächten ist, der verdienstlich macht seine Feinde mit seiner überirdischen Armer, der unverwundlich ist gleich einem Felten von Diamant, dessen Ruhm in allen Ländern verbreitet ist, für immer so erdigen mit seiner Gemahlin Augustina Maria, mit der Gütigkeit Buddha!

Möge dieser große Prinz, welcher der Sohn und Nachfolger des Deutschen Kaisers, der gleich einem Löwen ist in der Mitte seiner Feindlichen Horde, dem Götterlichen, der verdienstliche Sprachen spricht gleich dem Vortrager der Götter, der bewundert ist in den Regionen der Könige und der sich eines Rufes erfreut, heilend gleich der Wundheil, gleich dem Vollmond, gleich der weißen Lotus, für immer so erdigen mit seiner Gemahlin, der Kaiserin Augustina Maria, mit der Gütigkeit Buddha!

Möge der geliebte Heiligtums Friedrich Wilhelm, welcher befreit ist, Gutes zu tun sich und der ganzen Welt, immer die Herzen seiner Vorgesetzten und immer lebend in der Welt im Reize seiner Gemahlin, gleich dem Vollmond am Himmel!

Möge dieser edle und mächtige Prinz annehmen die Lampe des Götterlichen, die seinen Willen zeigen, zu verdienstlichen Sprachen, die Macht der Unsterblichkeit, und möge er leben in Macht und Gesundheit, umgeben von seinem Gefolge, für immer! Mögen alle Götter Ihre Kaiserlichen Heiligtums beschützen und möge Glück die begleiten!

Dieses Mithridatium von Quantität kann den deutschen Byzantinern bei der nächsten Abreise an irgend einen Fürsten als Probe dienen. Sie werden sich in von einem kalonischen Volk — als folgendes gelten doch wohl die Indier bei gewissen Leuten — nicht in der Bekämpfung des Instrumentes des Himmels überdienen lassen wollen. Auch der „Patriot“ und Mithridatener lernt nie aus.

Können sich die Margariner Vergiftungen vermeiden?

Die Vergiftungsfälle, die durch den Genuß bestimmter Margarinerfönnen sich neuerdings — glücklicherweise meist leidet — erregt haben, liegen die Frage aufzuwerfen, ob denn untere hoch entwickelte chemisch-wissenschaftliche Wissenschaften gleich nicht zu verhindern müßten. Mit diesem ebenso aktuellen wie wichtigen Gegenstand beschäftigt sich Dr. S. D. L. in der Zeitschrift in der Zeitschrift der Allgemeinheit liegt, wenn an Stelle der bekannten, einwandfreien, aber zu teuren Rohmaterialien nach billigeren Ausgangsprodukten der Margarinerproduktion gesucht wird. Aber es muß natürlich verlangt werden, daß einmache und gewinnhafte Verfahren stattfinden, damit der Monium nicht zu Schaden komme.

Sonderbare Bestimmungen über die Sicherheit ihrer Fette und Oel bestehen für die Kunstbutterfabrikation nicht, außer daß ihre Grundsubstanz (ob tierisches oder Pflanzenfett) richtig angegeben wird. Wo es mehr viel verlangt werden, daß bei der Fabrikation alle giftigen Substanzen ausgeschieden oder unwirksam gemacht werden. Der Verfasser weist darauf hin, daß die heutigen Verfahren dies durchaus ermöglichen und sagt seine Vorschläge dahin zusammen:

„Durch die Mangelung muß von dem Kunstbutterfabrikanten zum mindesten verlangt werden, daß er sein Fett oder Oel längere Zeit mit wasserabhebenden Stoffen auf höhere Temperaturen erhitzt oder längere Zeit mit Dampf beaufschlagt (ausdunstet), behufs möglicher Entfernung und Vermeidung der für den menschlichen Genuß schädlichen Stoffe. Es ist aber noch mehr zu fordern, so insbesondere die Vorbehandlung mit Alkalien, ein Ausdampfen und Auswaschen mit Wasser. Wenn die angegebenen Behandlungsweisen gründlich und gewissenhaft ausgeführt werden, ist fast jedes Pflanzen- oder Pflanzenfett selbst die verdorbenen tierischen Fette, unschädlich. Die Butteranalogie fette genau vorzuschreiben, und ihre Reinigung auch durch giftigen Ausdunstungsprodukten ist zu vermeiden. Für die Moniumerzeugung und besonders für die niederen Volksklassen, die sich von solchen Erzeugnissen ernähren müssen, ist die richtige Lösung der Kunstbutterfrage sehr wichtig, um die man nicht durch Rationalität heruntersinken darf. Es müssen einschneidende Maßnahmen getroffen werden, auch in Interesse des Volkswohls ist ein getriggertes Fabrikat des Wollens, und nicht zuletzt zur Förderung der blühenden Kunstbutterindustrie, die durch Vollkommenheit angestrichelt ist in ihrer Existenz schwer gefährdet wird.“

Wenn die Angaben dieses Fachmannes — woran wir nicht zweifeln — zutreffen, wird eine gesetzliche Sicherung der Margarinerfönnen gegen weitere Unfälle auf ihre Gesundheit geschaffen werden können und müssen.

Alkohol und Chirurgie.

Ein großer Teil von krankhaften Störungen, welche in das Gebiet der Chirurgie fallen, sind Folgen von anstehendem Weizen und Folgen von Vergiftungen. Das Zusammenhängen zwischen Alkohol und Unfällen zeigt die Inhaftlichkeit in unzweifelhafter Weise. Sind doch der Montag und der Tag nach dem Lohnempfang die Tage der meisten Vertriebsunfälle. Die Nachwirkungen der abendlichen und sonntäglichen Alkoholvergessenheit äußern sich besonders in der erhöhten Zahl der Unfälle, sagt Dr. Kapfgen, in der Erklärung der Betriebschmerzhaftigkeit an den Montagen und am Morgen nach dem Lohnzuge.

Das Kaiserl. Stat. Amt bestätigt, daß bei den gewerblichen und landwirtschaftlichen Vergewaltigungen im Jahre 1897 der Montag weit mehr Unfälle zeigt, als alle anderen Tage. Und doch liegt in den früheren Morgenstunden des Montags noch Unfälle vor, welche von demselben Grund gebirgt wurden des Samstags. — In Ober-Sachsen im Bergbau kamen auf 134,78 Arbeiter 97 Prozent Unfälle, und in der Brauerei- und Mälzereibetriebsgruppe kamen auf 100 903 Arbeiter 11,86 Prozent Unfälle, und nach einer anderen Berechnung kamen unter 3844 Versicherten 2298 Unfälle, also etwa fünfmal mehr als in anderen Betrieben vor und sogar erheblich mehr als in dem betriebsgefährlichsten oberirdischen Bergwerksbetrieb.

Dr. Wolf erwähnt, daß der chronische Alkoholiker einem Unfall gegenüber im allgemeinen geringere Widerstandskraft besitzt und dies besonders bei Kopfverletzungen. Gut zu sich wird der Täter bei einem Unfall vom sogenannten Entzückungszustand befallen. Milderer kräftiger, junger Mann tobt sich zu Tode und geht dabei zugrunde. Auch erliegt der Trinker leichter den Wundstanzheiten, so z. B. der Tollwut. Dr. Wolf erzählt von einem jungen Mann, der von einem tollen Hund gebissen wurde und trotz sofortiger Impfung starb, während ein 13-jähriges Kind, welches von demselben Hund gebissen wurde, davon kam. Nachher erzählt man, daß der Patient ein großer Trinker war, der jeden Morgen nüchtern mehrere Gläser Schnaps trank und dies auch während der ganzen Kur erlebte. Und Operationen gegenüber verhalten sich Trinker fast alle als Nüchternere, weil die schonstündliche Diagnose, alle Nerven und Nieren angegriffen sind und an diese bei der allgemeinen Narkose und auch bei dem Krankenlager die größten Anforderungen gestellt werden. Der Alkoholismus ist demnach eine fälschliche Vorbereitung für Operationen. Nur schwer und langsam läßt der Trinker sich betäuben. Eine heftige Aufregung leidet die Narkose ein. Der Trinker unterwirft sich der Narkose. Der Trinker wird mehr Chloroform als der Nüchtrler.

Die Chirurgie bedient sich in der letzten Zeit des Alkohols außerdem bei Entzündungen zu Umschlagen und zur Desinfektion der Hände. In diesem auf die Gesundheit und auch auf die Chirurgie über die Vorsehung des Alkohols einig.

angegriffen worden. Die Schuldigen wurden verhaftet. Die republikanischen Wähler sind mit dem Vorgehen der Demonstration durchaus nicht einverstanden. In der Stadt Lissabon hat der Justizfall keine Verurteilung hervorgerufen. Der Zivilgouverneur von Lissabon erklärte einigen Journalisten, er habe seit langem Kenntnis von der gegen das neue Regime und die Leiter der portugiesischen Regierung gerichteten Bewegung, die von im Ausland befindlichen Persönlichkeiten des alten Regimes mit dem Ziel des Umsturzes an der Spitze ausgeht. Die portugiesische Regierung lehnte die Ereignisse vom Sonntag, da sie im Ausland zu tendenziösen Angriffen gegen die Regierung Anlaß geben könnten.

Die Depeschenagentur ist nach einem aus Lissabon bei der portugiesischen Gesandtschaft in Berlin eingetroffenen Telegramm nunmehr vollständig aufgehoben worden. Bisher habe die Zensur alle falschen und betreibenden Nachrichten unterdrückt, und das habe als Vorwand gedient, der provisorischen Regierung vorzuerufen, sie habe vor dem Ausbruch die wahre Lage des Landes verheimlichen wollen. In Zukunft werde sich die portugiesische Regierung jedes Eingriffs in die Übermittlung der Telegramme enthalten.

Kürkei.

Der Aufstand im Jemen macht der türkischen Regierung immer noch viel zu schaffen. Zwar sollen bei dem letzten Kampfe die Aufständischen einen Verlust von 288 Toten erlitten haben und in die Flucht geschlagen worden sein, aber auch die türkischen Truppen mußten 45 Tote und 80 Verwundete auf dem Kampfplatze lassen. Said Adris soll in der Richtung auf Sana vorrücken. Die Regierung hat beschlossen, acht Bataillone nach dem Jemen zu entsenden, da die Stellung der Truppen sehr gefährdet sein soll und sie beschützen müßten, von den Arabern eingeschlossen zu werden.

Aus der Partei.

Ein sozialdemokratischer Kreisabgeordneter.

Der erste in Meiningen gewählte sozialdemokratische Kreisabgeordnete, Genosse Adlung, Redakteur unseres Meiningener Parteiblattes, wurde „betätigt“. Er war von der Meiningener Stadterordneten-Versammlung als Kreisabgeordneter gewählt.

Meining liegt in Hessen, nicht in Preußen.

Aus der Jugendbewegung.

Eine Konferenz der Jugendauschüsse der Provinz Brandenburg, an der 36 Delegierte von 19 Jugendauschüssen teilnahmen, fand am Sonntag im Berliner Gewerkschaftshaus statt.

Genosse Baron-Brandenburg sprach über Die Aufgaben der Jugendauschüsse. Er erörterte die gegenwärtige Lage, machte die Jugendauschüsse, sich unter allen Umständen in den Bahnen des Vereinigungsgesetzes zu bewegen und besprach dann die praktischen Aufgaben der Ausschüsse. Er empfahl u. a. die Einrichtung von Wanderspaziparaden. Ein Antrag, in allen größeren Orten, in denen eine Jugendbewegung bestehe, auch Jugendauschüsse zu gründen, wurde einstimmig angenommen.

Dann sprach Genosse Korn als Vertreter der Jugendzentrale über Die Aufgaben des Bezirksjugendausschusses. Es sei unbedingt nötig, zwischen der Zentrale und den örtlichen Jugendauschüssen noch besondere Bezirksauschüsse zu errichten. Der Bezirksauschuss habe die Tätigkeit der einzelnen Jugendauschüsse zu kontrollieren, ihnen Anweisungen für ihre Tätigkeit zu geben und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Eine wichtige Aufgabe sei die Pflege einer eigenen Statistik und auch die Sammlung alles besonderen Materials über die eigene Bewegung und die der Gegner.

Schließlich wurden je drei Vertreter von Partei, Gewerkschaft und Jugend in den Bezirksjugendausschuss gewählt, der damit beauftragt wurde, der nächsten Konferenz ein genau ausgearbeitetes Regulativ vorzulegen.

Arbeiter-Jugend.

Die soeben erschienene Nummer 27 hat unter anderem folgenden Inhalt: Bilanz 1910. — Die Gewerkschaften seit 1880. — Von Wilhelm Schröder. — Wie werde ich Maschinen-

schlossler? Von G. Hinkel-Dittler. — Die Entwicklung der Flugtechnik. (Mit Illustrationen.) Von G. Ströbel. — Aus der Jugendbewegung. — Die Gegner der Arbeit usw.

Beilage: Verachte deinen Bruder nicht. Von A. Gadamann. Ich, nur ein Wächler! Von Emmy Freundlich. — Junterwirtschaft vor 500 Jahren. (Mit Illustrationen.) — Der Weg zur Sozialdemokratie. Von P. Wieland. — Bauern, Ritter und Landsknechte. Gebilde von G. von Reber. — Der Kohlenwägen. Von L. Thoma.

Mit der vorliegenden Nummer beschäftigt die Arbeiterjugend ihren zweiten Jahrgang. Unter Jugendorganen hatte zum Beginn des Jahres 22 000 Abonnenten und es tritt mit mehr als 54 000 Abonnenten in sein drittes Jahr ein. Dieses erfreuliche Wachstum ist der beste Beweis dafür, daß sich das Blatt bei der arbeitenden Jugend gut eingeführt hat, und es ist andererseits die vernünftige Quittung, die unsere freie Jugendbewegung der Polizei und Justiz für ihre Auflosungen und Drangsalierungen ausstelt.

Der jugendliche Arbeiter.

Die Monatschrift der österreichischen Proletariatsjugend deutscher Zunge, die jeden zehn Jahre alt geworden, freiwilligen Gaben der armen Wiener Lehrlinge verhandelt er seine Erfinden, die weder Prophezei, noch zahllose Konstatationen untergraben können. Die Auflage ist in den zehn Jahren auf über 10 000 gestiegen. Glückauf!

Gewerkschaftliches.

Hüttenarbeiterkräft!

Die Verwaltungshilfe Bochum des Metallarbeiter-Bandes hat im Auftrag einer großen Versammlung von Arbeitern des Bochumer Vereins eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der der Reichstag ersucht wird, den schon vor Jahren gebotenen Schutz für Hüttenarbeiter in Angriff zu nehmen. Es wird sowohl der Schutz gegen Unfallgefahren, wie auch gegen Gesundheitsgefahren gefordert. Erneuten Anlaß zu dieser Forderung hat das entsetzliche Unglück in der Stahlgießerei des 7000 Arbeiter beschäftigenden Bochumer Vereins am 10. Dezember, wobei, so heißt es in der Eingabe, während des Gießens das Gehänge einer Gießplanne zerbrach. Diese stürzte, und ihr glühend flüssiger Inhalt verbrannte vier Arbeiter in gräßlicher Weise. Drei weitere förmlich überhäutet mit dem glühenden Fluß, verlor in ihm und Verbrennen. Diese Katastrophe hat begrifflicherweise eine große Erregung in der Arbeiterschaft nachgerufen, zumal in dem Betrieb schon früher schwere Unfälle vorgekommen sind.

Wie von Sachverständigen berichtet wird, hätte das Unglück verhindert werden können, wenn: erstens das Gehänge von Zeit zu Zeit ausgetauscht worden wäre, um das Material elastischer zu erhalten. Die Bruchstelle zeigte die charakteristischen Merkmale hoher Sprödigkeit des Materials! Auf anderen, ähnlichen Werken wird die Manipulation des zeitweiligen Ausglühens der regelmäßig benutzten Gehänge, Ketten, Seilen, Rangen usw. tatsächlich geübt. In dem fraglichen Betriebe des Bochumer Hüttenwerks soll es auch geschehen sein, aber erst nach dem großen Unglück!

Die vielen Mißstände, die der Betrieb sonst noch aufweist, werden in der Eingabe im einzelnen angeführt und Abhilfe gefordert. — Es ist dringend zu wünschen, daß die Belegschaft hier endlich eingreift und den unzulässigen Zuständen steuert, damit Unternehmensruhm für den Leben und der Gesundheit der Hüttenarbeiter in Zukunft nicht mehr ein solch frevelhaftes Spiel treiben können! Außerdem tun die Hüttenarbeiter gut, nicht allzu große Hoffnungen auf Regierung und Reichstag zu setzen, sondern sich mehr auf ihre eigene, organisierte Kraft zu verlassen. Wo machtvolle Arbeiterorganisationen bestehen, da besteht auch ohne weiteres die Möglichkeit, sich gegen die argsten Mißstände im Betriebe direkt zu schützen.

Der belgische Bergarbeiterstreik

gewinnt täglich mehr an Ausdehnung; die Zahl der Streikenden beläuft sich auf über 23 000. Die Bergwerksunternehmer, die ihren Profit bereits ernstlich bedroht sehen, kriegen es mit der Angst zu tun. Verhängnisvolle Werte waren bedroht, aber kurz oder lang wegen Kohlenmangels ihren Betrieb einstellen zu müssen. Es soll ihnen jedoch gelingen sein. Lieferungsverträge mit deutschen Bächen (1) abzuschließen. Seit einigen Tagen seien eine große Anzahl Spezialzüge nach dem holländischen Westen unterwegs. Ihre Zahl sei so groß, daß

die Bahnhöfe von Lüttich und Verbeke mit Kohlenzügen überfüllt seien, so daß Verkehlungsstörungen befürchtet werden. — In Veurne im Distrikt Denker kam es zu Straßenkrawallen. Über 5000 Ausländische durchzogen unter Führung der Arbeitermarschälle und revolutionären Liebern die Straßen der Stadt. Aufstrebungen ereigneten sich jedoch nicht. An den Ausbreitungen ist es Solidarität zu üben und ihre belgischen Kameraden dadurch in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen, daß sie die Lieferung von deutschen Kohlen nach dem belgischen Streikgebiet zu verhindern suchen.

Allerlei.

Ein widerliches Schauspiel.

Die Regierung des „Loyalisten“ Triand hat in Frankreich auch den einen deutlich höheren Erfolg zu verzeichnen, daß die Zahl der Hinrichtungen unter seiner Ministerpräsidentschaft bedeutend zugenommen hat. Der Präsident der Republik, Herr Fallières, der früher von seinem Beobachtungsberichte, wie zu seiner Ehre anerkannt werden muß, sehr häufig Gebrauch machte, schloß sich nur noch selten zu einer solchen humanen Tat auf. Wie kennen die Gründe für diese wenig lobliche Sinnesänderung nicht. Aber da bekanntlich in Frankreich die Hinrichtungen öffentlich sind, scheint es fast, als ob man den niedrigen Anstalten und dem widerwärtigen Sentimentsbedürfnis der von Pfaffen erteilten Worte damit eine „Anerkennung“ machen wollte, für die sich „das Volk“ dann bei den Wahlen „erkundigt“ zu zeigen hätte. Mehr als eine Hinrichtung hat besonders in Frankreich zu den widerlichen und abstoßenden Szenen geführt, die sich menschliche Phantasie ausdenken vermag. Ein solches ekelhaftes Schauspiel hat sich am Dienstag wieder in Lille abgespielt. Dort ist ein Arbeiter Namens Favier eingekerkert worden. Eine ungeheure Volksmenge hatte sich eingefunden. Polizei, Gendarmen und Truppen waren nahe dem Gefängnis postiert. Es wurden bedeutende Breite für Fenster in der Nähe des Gefängnisses besetzt, (11) um Menge des quälenden Schauspielers zu sein. Wie es heißt, sind bis zu 2000 Franz (1) für einzelne Fenster geboten worden. Der Vater (1) des Verurteilten sowie beide seine Brüder (1) hatten bei den Behörden um Bewilligung von Plätzen nachgesucht und diese auch erhalten! Diese schändlichen Vorgänge in einem hochzivilisierten Lande können einem in der Tat zu dem Glauben bringen, daß wir im 20. Jahrhundert noch im Zustande schweißiger Barbarei leben. . . .

Sum Erdbesen in Zentralasien.

In Bern haben jetzt die Ausgrabungen in den verschütteten Häusern begonnen. Die Mehrzahl der Bewohner ist aus Furcht vor weiteren Zerstörungen in Zelte gezogen und leidet sehr unter der herrschenden Kälte. Das Erdbeben hält noch immer an. Die schlimmsten Folgen zeigen sich bei Karum, wo Hunderte von Weibern liegen, auch am Herd des Hissit Sees sind alle Niederlassungen zerstört. Die Bevölkerung Saimara ist unter einem mächtigen Felsblock begraben. Alle Bewohner sind dort umgekommen. In Bern haben sich einzelne Erdspalten von 30-50 Fuß Breite gebildet. In dem Städtchen Tolma liegen sehr viele Tote, die einen entsetzlichen Geruch verbreiten, da eine Beerdigung unmöglich ist.

Stetige Stürme

mühen im Hafen von Rostock. Viele Boote sind gelenkt, zwei Dampfmaschinen und drei Fischerboote verunglückt. Soweit bis jetzt festgestellt ist, sind Menschen nicht umgekommen. Durch die heftigen Regenfälle sind verschiedene Stadtviertel unter Wasser gelebt. Große Verheerungen wurden an den Salinenarbeiten verursacht. Der Schaden ist bedeutend.

Aus dem russischen Sumpfe.

Die Unterschleife beim russischen Noten-Kreuz (1) sind noch umfangreicher, als man zuerst annahm. Über fünfzig Millionen, mehr Wertes in der Provinz, sind bis jetzt in die Angelegenheit verwickelt, und vorläufig hat mehr als eine Million Mark Verurteilungen festgestellt worden. Man erwartet weitere sensationelle Entdeckungen. — In einer Verurteilung der Schuldigen ist schon deshalb nicht zu denken, weil „hödegeleitete“ Personen, Grafen, Grafinnen usw. sehr stark in die Affäre verwickelt sind.

Verantwortlich für Beiratsliste, Politische Lieberlist, Parteinachrichten Paul Dennig für Ausland, Gewerkschaftliches, Neuesten und Vermischtes Karl Wod, Volkes Otto M. Leubner, Provinziales und Versammlungsberichte Gottl. W. Spasari, sämtlich in Halle.

Unser grosser Saison-

Räumungs-Ausverkauf

übertrifft Alles
bisher von uns Gebotene.

Besichtigen Sie gefl. unsere
Schaufenster.

Ca. 15 000 Stück	Herrn-Krawatten	18 Pf.
moderne Fassons, enorme Musterauswahl jetzt Stück 65 50 38 28 25 18 Pf.		
Ein Posten	Blusenstoffe	40 Pf.
Popeline, moderne Streifen jetzt Meter 48 Pf.		
Garnierte	Damen- und Kinder-Hüte	
zu Saison-Räumungs-Ausverkaufs-Preisen.		
Ein Posten	Musseline imit.	38 Pf.
hell- und dunkelgründig, vorz. Qualitäten 75/80 cm breit jetzt Meter		
Ein Posten	Schwarze Strickwolle	49 Pf.
bewährte Qualitäten jetzt 1/3 Pfund		

Die Zahlen geben die Vorräte an, welche bei Beginn des Saison-Räumungs-Ausverkaufes demselben übergeben sind.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Ca. 30 500 Stück	Damen-, Herren- u. Kinderwäsche	
zu enorm billigen Preisen.		
Ein Posten	Hemdentuch	3 ⁵⁰
solide Qualitäten, Stück per 10 Meter jetzt 4.25 3.95		
Ein Posten	Pelz-Stolas	
zu Saison-Räumungs-Ausverkaufs-Preisen.		
Ein Posten	Damen-Handschuhe	23 Pf.
weiss gestriekt jetzt Paar 60 28		
Ein Posten	Unterröcke	98 Pf.
aus Halbtuch und Lister, mit Volants u. Besatz jetzt Stück		

Ca. 21 500 Stück	Schürzen.	
Besonders empfehlen:		
Ein Posten	Hausschürzen	26 Pf.
aus gutem Waschestoff, ohne Latz jetzt Stück		
Ein Posten	Waschtuch-Schürzen	28 Pf.
für Knaben und Mädchen jetzt Stück		
Ein Posten	Tändel-Schürzen	68 Pf.
aus gestr. Waschestoff, mit Trägern jetzt Stück		
Ein Posten	Gingham-Kleiderschürzen	98 Pf.
mit Tasche Stück		

Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthen.
Letzte Woche die 4 grossen Schlager:
Stallparfüm. Verbotene Frucht.
Ein wenig Musik. Loos No. 33.
Nie dagewesener Erfolg! Stadtgespräch!

Möbel-Fabrik
 der
Vereinigten Tischlermeister,
 Kl. Steinstrasse 6,
 empfiehlt ihre Fabrikate zu
 festen und soliden Preisen.

Sozialdem. Verein, Merseburg.
 Donnerstag den 12. Januar 1911
Mitglieder - Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag über: „Die politische Lage und die Aufgaben der Sozialdemokratie zu den kommenden Reichstagswahlen.“
 2. Vereinsangelegenheiten.
 3. Berichtlesen.
 Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.
 Der Vorstand.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Poller.
 Nur noch 5 Tage.
 Seit **Hartstein**
 ist noch nie in Halle so gross
 wurde wie jetzt ist
Haskel
 i. d. tollen Burleske:
 „Der Herr Marquis“,
 Borber d. gr. Attraktionen:
 Bertha und Edith Althoff.
 Die Pariser Schönheit
Mlle. Hero.
 4 Vesp. Americo.
 Friedel Brianell.
 Seine Preise: II. Rang 0.30,
 III. Parquet im Vorb. 0.65.

Gutermanns
Schuh-Inventur-
Kehraus.
 Gr. Ulrichstrasse 13/15.

Turn- und Athleten-
Verein „Germania“
 Sonnabend den 14. Januar abends 8 Uhr:
General-Versammlung:
 im Vereinslokal Gasthof zum Bürgergarten.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet Der Vorstand.

Kraft-Sportklub „Germania“, Halle a. S.
 (Mitglied des Athleten-Verbandes Sachsen-Anhalt u. Thüringen).
 Unter diesjähriger
Masken-Ball
 findet Sonntag, d. 14. Januar, in Wildsdorfs Gesellschaftshaus,
 Marktstrasse, statt.

Stadttheater Halle.
 Direction: Geh. Hofrat M. Richards.
 — Fernruf 1181. —
 Donnerstag, d. 12. Januar 1911:
 116. Abonnem.-Vorst. 4. Viertel.
 Novität: **Sam 8. Mate.** Novität!
Der Graf von Surenburg.
 Operette in 3 Akten
 von Franz Sedra.
 Staffelführ. 7 Uhr. Auf. 7 1/2 Uhr.
 Ende gegen 10 1/4 Uhr.

Achtung! **Öffentliche Versammlung.** Achtung!
 Donnerstag d. 12. Jan. abds. 8 1/2 Uhr im Saale d. Volkspark
Gr. öffentlicher Vortrag
 des Herrn Dr. phil. Georg Kramer, Sprecher der freireligiösen Gemeinde in Magdeburg.
Die religiöse Frage und der Fortschritt.
 Freie Diskussion. Freie Diskussion.
 — Zur Deckung der Unkosten 10 Pfennig Eintritt. —
 Die Herren Geistlichen u. Lehrer, sowie die Studierenden
 der hiesigen Universität sind zu dieser Versammlung ganz
 besonders eingeladen.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Freidenker-Verein Halle u. Umg.**
 3. u. W. Stadt, Kapellengasse 7, II.

Burg-Kino, Triftstrasse 22.
 Spielplan vom 11.—13. Jan. Hochinteressantes Programm.
Katharina von Mediz. (Historisches Drama).
Du sollst Vater u. Mutter ehren. (Drama).
Nauke, der Lenkbar. (Humoristisch) u. s. w.
 I. Platz 30 Pf. II. Platz 20 Pf. Kinder die Hälfte.

Pökelfleisch Pfund 38 Pf.
Sauerkohl Pfund 5 Pf.
Erbsen gelbe 15 Pf.
Bohnen weisse 15 Pf.
Linsen mittel 10 Pf.
 Güteversichert garantiert gut löschend.
Ernst Weinhold,
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins,
Rathausstrasse 6, am Markt.
 Fernr. 1098.

Freitag den 13. Januar 1911:
 118. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.
 Novität: **Sam 1. Mate.** Novität!
Die Kinder.
 Komödie in 3 Akten
 von Hermann Bahr.
 Den verehrl. Abonnenten des
 4. u. 1. Viertels zur gefl. Kenntnis-
 nahme, daß ich am Mittwoch und
 Donnerstag ein Ultimatum als not-
 wendig erachtet. Am Mittwoch
 findet bei 117. Vorstellung (1. Viertel)
 statt, am Donnerstag die 116.
 (4. Viertel).

Voranzeige!
Arb.-Radfahrer-Verein Halle a. S.
 und Umgegend.
 (Wingl. d. Arb.-Radfahr.-Bundes-Solidarität).
 Sonntag den 21. Januar 1911 im schön
 dekorierten großen Saale des Volksparks
Gr. Maskenball
 unter Mitwirkung von zwei Musikkapellen, sowie die originale
 Einlässe und verschiedene grossartige Umzüge.
 Prämii-rung der drei schönsten Damen- u. Herren - Masken.
 Hierauf: **BALL bis früh.**
 Eintrittskarten sind zu haben bei Albert Paschke, Thomafuss-
 strasse 48, Gustav Kitzlas, Gerdenstrasse 4, Richard Koch,
 Juchenthal 5, Hof 1 Tr., Otto Stahl, Raffineriestr. 19, Albert
 Streicher, Gr. Klausstr. 7, Richard Katschbach, Kl. Klaus-
 strasse und im Volkspark.
 Ohne Karte kein Zutritt.
 Freunde und Gönner des Vereins ladet ergebenst ein
 Der Vergnügs-Ausschuss.
Abteilung Halle a. S.
 Freitag d. 13. Januar abends 8 1/2 Uhr im Volkspark
.. Versammlung. ..
 Der nächsten Tagesordnung halber ist es Pflicht jedes Mit-
 gliedes, zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Möbel: Kleiderstet-
 täre 26 Mk.,
 Verticos
 35 Mk., Spiegel m. a. d. d. 10
 10 Mk., Sofas, Bettst., Ma-
 stragen, Tische, Stühle, Küchen-
 möbel billig zu verkaufen.
 August Hesse, Geifstr. 31.
Robbhlächterei,
 Burgstrasse 12.
 Efficiere diese Woche
Pa. Fleisch, ff. Würstwaren
 zu billigsten Preisen.
L. Vierling.
Hochfeine Tafelbutter
 verdenet täglich frisch, 8 Pfund
 netto für 9.80 Mk., franco gegen
 Nachnahme
 Frau Jda Siemund,
 Seeburg (Cherubenz).

Rauchen Sie

Kleine Sachsen
 beste 2 Pfg.-Zigarette.
 Nur echt mit Firma „Juwel“, Dresden.

Land-Bäckerei
 mit Kolonialwaren-Geschäft,
 allewärts im Orte, unter günstigen
 Bedingungen zu verkaufen. St.
 unter V. H. 37 an die Expedition
 dieses Blattes.
Gegen Frost
 an Händen und Füßen
 empfehle
Fellein 1/2 60 Pf.
Frostseife 30 u. 50 Pf.
 Drogerie Rädler, Rannische-
 str. 2.
Stempel-Fabrik
 Nikolaistr. 6
 Alfred Pfautsch.
 + Stiefel u. Schuhe werden billig
 repariert mit gutem gebrauch.
 + Nierenleder.
 J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Nur einmal im Jahre
 bietet sich so günstige Gelegenheit zum Einkauf von guten **Schuhwaren**
 zu billigen Preisen und zwar in meinem heute beginnenden
Inventur-Ausverkauf
 Es kommen nicht nur zurückgesetzte Waren zum Verkauf, sondern das ganze Warenlager muss
 zu Schleuderpreisen geräumt werden, um den neuen Frühjahrsachen Platz zu machen.
Herrenstiefeln.
 Ein Posten **Schnürstiefeln** mit Lackkappe, Good
 Welt sonst 11.—, jetzt 8.50
 Ein Post. **Lederhaussohne** sonst 4.—, jetzt 2.50
Box-Schnürstiefeln, sehr dauerhaft 6.90
Wohsl.-Schnallenstiefel, starker Arbeitss. 6.00
Wohlsleder-Zugstiefeln 4.25
Fell- und Kamelhaar-Artikel teils bis zur Hälfte herabgesetzt.
 Alle anderen Waren ebenfalls spottbillig.
Damenstiefeln.
Box-Schnürstiefeln, sehr dauerhaft 5.80
 dieselben mit Lackkappe 6.25
Echt Chevreaux-Schnürstiefeln, Lack-
 kappe sonst 9.50, jetzt 7.00
Lederhaussohne sonst 3.50, jetzt 2.00
Wiebach's Schuhwarenhaus, Kl. Ulrichstr. 12.

Landgemeinde-Ordnung
 vom 3. Juli 1891.
 Gesetz, betreffend die
Anstellung u. Versorgung der Kommunalbeamten
 vom 30. Juli 1899 und
Kommunal-Abgabengesetz
 vom 14. Juli 1893
 in der jetzt gültigen Fassung.
 Mit ausführlichem Sachregister.
 Preis 1.00 Mark. Porto 10 Pf.
 Zu beziehen durch die
Volk's-Buchhandlung,
 Halle a. S., Burg 42/43.
Achtung, Osendorf.
 Den geehrten Einwohnern von **Osendorf und Umgegend**
 zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage eine
Fleischerei
 eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und reine
 Ware zu liefern und bitte daher die obigen Einwohner, mein junges
 Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
August Schäfer,
 Dampfstrasse 18.

Deutscher Reichstag.

102. Sitzung Dienstag, den 10. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr.

Präsident Graf Schönerhörn bringt dem Hause die allerhöchsten Bewilligungsbefehle dar und gedenkt der verstorbenen Mitglieder des Grafen Hallestrom, der sich außerordentlich verdient um die Förderung der Geschäfte erworben und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut habe, auf Grund seiner strengen Unparteilichkeit und seiner mit höchstem Humor gepaarten Lebenswürdigkeit. (Bravo!) Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Freisinnigen auf Aufhebung der Zündholzfsteuer:

Die Reichstagskommission hat, angelehnt an die früheren Verfügungen, die sich aus der Besteuerung von Zündhölzern für die gewerbliche Industrie und Arbeiterklasse bei der Verbrauchssteuer ergeben haben, die Aufhebung des Zündholzfsteuergesetzes vom 2. Juli 1909 schleunigst in die Wege zu leiten. (Bravo!) Schatzminister Wermuth erklärt sich zur sofortigen Verantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Enders (Freil. Volksp.): Die sofortige Aufhebung der Zündholzfsteuer ist das einzige Mittel, um die ruinöse Wirkung dieses Gesetzes zu beseitigen. Wir wollen nicht wieder eine Debatte über die Reichsfinanzreform beginnen, obwohl die Zündholzfsteuer die bestenste Blume in diesem Steuerbuckel ist. Wir wollen auch selbst den Schein vermeiden, als sei unsere Interpellation durch parteipolitische und tatsächliche Erwägungen diktiert. Nur der höhere Achtung der Arbeiter und der Industriellen hat uns zu unserer Interpellation veranlaßt. Der Vater der Zündholzfsteuer ist Herr Dr. Meißner. In der Kommissionenverhandlung sprach er den lapidaren Satz, daß im Lande geradezu nach einer solchen Steuer gesehrt werden würde. Daraus ist zu entnehmen, daß jeder, der heute hören, der Ohren zu hören hat, wie es gerade nach über die Steuer schreibt. Die Arbeiter schreiben, weil sie die Arbeitslosigkeit verlieren und aufs Pflaster geworden sind, die Fabrikanten schreiben, weil ihre Unternehmungen zugrunde gehen, und die Konsumenten schreiben, nicht nur, weil sie mehr bezahlen, sondern weil sie über die ungenutzte und ungenutzte Steuer empört sind. (Sehr richtig! links.) Mit der Wollage der Arbeiter hat sich der Reichstag schon im Mai vorigen Jahres beschäftigt. Fünf Petitionen aus Schlesien, Hannover, Bayern und Thüringen lagen vor, die daselbst düstere Witze boten. Die Arbeiter waren entsetzt und konnten in den wellenbüchseartigen Gegenden keine Beschäftigung finden. Ihr Elend war groß und deshalb haben sie, daß ihnen diese Entscheidung wie ein Zabelarbeiter gemahnt wurde. Der Reichstag hat diese Wollage anerkannt und einstimmig beschlossen, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Nach dem Schicksal der Petitionen und ungenutzte Steuer hat heute keine Berücksichtigung gefunden. (Sehr richtig! links.) Im Mai vorigen Jahres konnte man mit einem Schein von Berücksichtigung glauben, es handle sich bei dieser Wollage um eine vorübergehende Erscheinung, die sich lediglich herangezogen durch die Herabsetzung des Anlages, durch die Pfaffensteuer des Auslands, Mittel auf die kommende Steuer. Mit der Zeit würde die ungeheure Verschwendung aufgebraucht werden. Das Argument hat sich als nicht stichhaltig erwiesen. Wäre die Annahme richtig gewesen, so hätten wir jetzt nach 1 1/2 Jahren noch längst normale Zustände haben müssen. Das ist nicht der Fall. Die Beschäftigten haben sich im Gegenteil verschlechtert, und alle Fabriken sind überaus stimmend über dauernde Produktionserschwerungen berichtet, und hier und da selbst an dauernde Einstellung des Betriebes gedacht. Der Verband Deutscher Zündholzfabrikanten hat festgestellt, daß nur noch die Hälfte der Arbeiter

bern werden die Zündhölzer längst in viel höherem Maße zur Deckung der Staatsausgaben herangezogen. Die vorübergehende Erhöhung der Zündholzarbeiter ist weniger die Folge der Steuer als der Vorkorruption. Lokale Vorstände setzen sich nicht ab, aber im allgemeinen haben die beschäftigungslos gewordenen Arbeiter andere Arbeit gefunden, und die düsternen

Verhörungen von einer Zündholzfsteuer
im baherischen und thüringischen Wald (Seitzeit redats.) haben sich durchaus nicht beruhigt. Die Lage der Zündholzfabrikanten wird hauptsächlich durch innere Unreinlichkeit gefährdet, und innerhalb dieser Industrie selbst haben sich gewichtige Stimmen gegen die Abschaffung der Steuer erhoben. Auf Antrag des Abg. Dr. Müller-Meinigen (Nordf. Volksp.) tritt das Haus in die Berberatung der Interpellation ein. Abg. Graf v. Helldorf (Volksp.) hat die Meinung des Abg. Enders darin bekräftigt, daß der Reichstag nur vorübergehend und leidend ist. Aber ich stimme ihm nicht darin zu, daß die Abschaffung der Steuer den Notstand beseitigen würde. Eine wesentliche Rolle spielt die gewaltige Vorkorruption. Der Gedanke der Zündholzfsteuer stammt ja aus liberalen Kreisen.

(Sehr wohl im Zentrum.) Der Abgeordnete Mann hat sogar für das Monopol ein. Die Zündholzfsteuer ist also ein Kind der Unken. (Sehr richtig! links.) Wünschenswerter ein Adeptenfindel (Seitzeit und sehr gut im Zentrum.)

Die Aufhebung der Steuer würde vernichtet für die Industrie sein. Die Frage müßte sein, daß die Gründung neuer Fabriken lediglich eine Kapitalfrage wäre. Es würde eine gewaltige Bewegung im Handel eintreten und eine starke Kreditziehung von Seiten der Banken. Vielleicht hat schon diese Interpellation freischützend gewirkt. (Sehr richtig! links.) Die weitere Folge wäre dann eine Erhöhung der Preise durch die Großen und dadurch eine Erhöhung der Arbeiter. Die Hälfte der Arbeiter würde billiger substatiert werden. Aus diesen Gründen wendet man sich in den Kreisen der Zündholzfabrikanten selbst gegen die Steuererhöhung. Hier Stellungnahmen gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Entschärfung der Zündholzfsteuer

war veranlaßt durch das Bestreben, den Arbeitern Arbeitsgelegenheit zu schaffen, was besser ist als eine einmalige Entschärfung. Doch ist die Entschärfungsfrage erwägenswert. (Bravo im Zentrum.)
Abg. G. v. Helldorf (Volksp.): Unsere ablehnende Haltung gegenüber der ganzen Finanzreform hat uns nicht gehindert, an der Verbesserung der einzelnen Steuern mitzuarbeiten. Sie hindert uns auch nicht mitzuwirken an der Beseitigung der Mißstände, die zu Tage treten. Nach unserer Ansicht sind aber die von der Zündholzfsteuer herangezogenen

daß sie eine Aufhebung des gesamten Gesetzes rechtfertigen. Mit einer Aufhebung der Besteuerung sind die Zündholzfabrikanten selbst nicht einverstanden. Das muß für uns ausschlaggebend sein. Das Nützlichste wäre, diese ganze Industrie von Heide wegen zu monopolisieren.
Abg. Dr. G. v. Helldorf (Volksp.): Auch wir verlernen nicht die überaus mißliche Lage der Zündholzfindustrie. Die

Wiederholung der Zündholzfsteuer
und der Mangel eines Zusammenfassendes aller Fabrikanten sind schuld daran. Durch Weglassung der Steuer kann der traurige Zustand der Industrie nicht behoben werden, sondern durch gleiche

Belastung der Erbschaft.
Schuld an der Steuer sind auch vor allem diejenigen, welche die von der Regierung vorgeschlagenen indirekten Steuern, die Restames- und Infantersteuer abgelehnt haben. (Sehr richtig! rechts.) Wären diese angenommen worden, so hätten wir weder die Zündholzfsteuer noch den Kasse- und Teesoll gebraucht. (Zurück rechts.)

Die Rede meint, als Erbschaft könne die Erbschaftsteuer eintreten. Aber selbst die Abgeordneten Müller-Meinigen und Wiener haben diese Steuer als Eingriff in die Familie bezeichnet. Wir werden jedenfalls nicht bewilligen, daß wir diese Argumente der Volkspartei verdanken und betonen, daß wir nicht die Wandelbarkeit der Stimmung haben wie die Linke. (Lachen links.)

Die Finanzreform war eine harte Notwendigkeit und ihre Bewilligung eine politische Pflicht. (Sturm. Hurra! Hurra! links.) Ah danke Ihnen, meine Herren. (Bravo! rechts.)
Graf v. Helldorf (Volksp.) hat das Haus.
Präsident Graf Schönerhörn ist zu dem nächsten Sitzung Mittwoch 1 Uhr abgerufen mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Tagesordnung vom zweiten Punkte an. Antrag König (sonst.) betr. Maßnahmen zum Schutz des Mittelhandels.
Der Reichstag hat sich heute über die Geschäftsordnungsänderung abgehandelt, welche damit endet, daß ein Antrag König (sonst.) angenommen wird, morgen zunächst die heutige Debatte fortzusetzen.
Schluß: 1/2 Uhr.

Preußisches Dreiklassenhaus.

1. Sitzung, Dienstag, den 10. Januar 1911, nachmittags 1 Uhr

Nach dem üblichen Hoch auf den König, bei dem die sozialdemokratischen Abgeordneten noch nicht im Saale sind, ergeht das Wort zur

Einbringung des Etats

Finanzminister Dr. Voss: Mein Vorsorgender hat die preußischen Finanzen in einem wohlgeordneten und durchaus gelunden Zustande überliefert, so daß es mir nur obliegt, diesen Zustand zu erhalten und weiter auszugestalten. Dem Etat ist die bisherige Erleichterung der Steuern, die durch Erläuterungen beigegeben. Der Reichtum des Jahres 1909 beträgt 23 Millionen, er ist um 132 Millionen geringer als vorgelesen. Bekanntlich trat im Jahre 1907 plötzlich in der ganzen Welt ein harter wirtschaftlicher Niedergang ein, dessen Folgen auf die Staatsfinanzen nachdrücklich einwirkten. Dazu kam die Erhöhung der Beamtengehälter, die infolge der Steigerung der Lebenshaltung nicht weiter aufgehoben werden konnte. Die Folge war ein hartes Defizit mehrere Jahre hindurch, dessen Verringerung die Hauptaufgabe der Finanzverwaltung sein mußte. Ein Teil des Defizits wurde durch neue Steuern und man verfuhr durch pflichtige Behandlung der Einnahmen, durch außerordentliche Sammelarbeiten allmählich wieder einzubringen. Infolge der steigenden Konjunktur haben sich dann die Verhältnisse wesentlich gebessert, was sich vor allem auch beim Eisenbahn-Etat zeigt. Wir sind in der Lage, in diesem Jahre einige dreißig Millionen dem Reichsfonds zur Verfügung zu stellen. Schon im November 1909 fiel eine gewaltige Steigerung des Zinseszinses ein, die heute angehalten hat. Dadurch sind die Reineinnahmen sehr erheblich gestiegen. Die Reineinnahme ist aber auch zurückgegangen auf 20 Millionen. Ertrags, die bei den Vertriebsstellen gemacht werden konnten. Die Reineinnahmen der Eisenbahn sind dann so gestiegen, daß für 1911

ein Reinertrag von 243 Millionen angenommen ist. Es wird ein weiterer Zinseszins gegenüber dem Vorjahre von 7 Prozent gerechnet.

Also die Erhöhung ist eine überaus reife und wir können nur hoffen, daß wir diese Reineinnahmen hinterher auch verwenden können. 55 Millionen sind im Eisenbahnetat vorgezogen, um die Löhne in den vertriebsstellen Provinzen einheitlich zu gestalten zu können. (Bravo!) Bei der Finanzlage besteht die Hoffnung, daß, wenn nicht ganz besondere Zwischenfälle eintreten, in diesem Jahre der Markt mit einer neuen Anleihe nicht belastet werden muß. (Bravo!) Neue Reineinnahmen sollen nur geschaffen werden, wo unbedingt erforderlich ist. Dagegen ist eine große Zahl Diätäre in etatsmäßige Stellen umgewandelt. Wenn es auch nicht gelungen ist, den Etat ganz ohne Schulden abzumachen, so haben wir doch gar keine Veranlassung, pessimistisch in die Zukunft zu blicken. (Leb. Beifall.)

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Wahl des Präsidiums und erste Lesung des Etats.)

Moabit.

P. B. Berlin, 10. Januar 1911.

In der Dienststabsberhandlung erwiderten zunächst der Erste Leutnant Steinbrecht und der Staatsanwalt Selgner, dem Vorwurf, er sei bei der Auswahl von Strafgefangenen nicht sorgfältig genug verfahren. So habe er den Angeklagten Edermann mit neun Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl Edermann mit neun Monaten Gefängnis verurteilt sei. Staatsanwalt Selgner behauptete mit Entschiedenheit, in Moabit seien Ladspiegel nicht nötig gewesen. Die Moabiter Bevölkerung habe eine unbedeutende Furcht vor Ladspiegeln. Er könne gegen den Beweis führen, daß keine Ladspiegel verwendet wurden; er habe darauf verzichtet, weil es mit der vorliegenden Sache nicht im Zusammenhang liege. Aber der Beweis werde in dem Prozeß geführt werden, den der Polizeipräsident gegen einen Vorwärtsarbeiter angestrengt habe.

In einer scharfen Replik des Rechtsanwalts G. v. Helldorf wurde, die die Staatsanwaltschaft wegen der Verurteilung wegen erhoben hatte, zurück, ebenso auch das Märchen, die Ansicht von den Ladspiegeln sei dadurch entstanden, daß sich Leute fälschlich als Kriminalbeamte ausgegeben hätten. Die

Waffenhaftigkeit der Polizeianstellungen
gehe daraus hervor, daß von nur 100 Zeugen 25 Fälle von solchen Ausbreitungen bekannt worden seien. Die durch die Laufende von Ausbreitungen herangezogene Exzessmenge würde den Angeklagten zugute gehalten werden.

In der Nachmittagsitzung betont Rechtsanwalts G. v. Helldorf noch einmal die vollständige Inglauwürdigkeit des Zeugen Weidmann und die volle Unschuld seines Mandanten Wig. Der unbedingte Freispruch sei. Auch Rechtsanwalt Selgner meinte, selbst wenn man die Aussage des Weidmann als wahr unterstellen wolle, sei die Schuld des Wig doch nur äußerst gering. Er habe dann lediglich dem Weidmann nicht in der Hoffnung, wie es ein anderer vielleicht getan haben würde. Bei einem von seinen Gästen abhängigen Galzwirte sei das sehr erklärlich. Ein Wirt wünsche in seinem Lokal Ruhe und Frieden und lude zwischen Streitenden zu vermitteln. Selbst wenn Wig würde aus Erwarten verurteilt werden sollte, sei die Strafe durch die Anomalische Unteruchungsbefugnis mehr als verbüßt. Die Angeklagten, die nun das Wort erhalten, bitten zum größten Teil um Freisprechung oder um mildernde Umstände.

Darauf wird die Sitzung, in der das Urteil zu erwarten ist, auf Mittwoch nachmittags 2 Uhr festgesetzt.

Die Schwurgerichtsberhandlung.

Am Dienstag wurde die Vernehmung der 18 Angeklagten zum Abschluß gebracht. Angelegter Abbe, der dem Angeklagten Minor einen Revolver ausgehändigt hatte, aus dem dann zwei durchsichtige Kugeln geschossen wurden, erklärte, er sei am Abend des 27. September, als bei der Wollage seiner Eltern ohne jeden Grund von mehreren Kriminalbeamten festgehalten worden. In seiner Erregung über einen von der Polizei schwer Mißhandelten habe er nachher mit einem kleinen Stein gestossen und eine Laterne zertrümmert. Schulpfleger seien nicht in der Nähe gewesen. Die Frage der Verteilung, ob der Angelegte Mißhandlungen gesehen habe, wird vom Präsidenten moniert. — Auch der Mißbräugte Angelegte Abrecht, ein Gelegenheitsarbeiter, hat mit Steinen gearbeitet. Es sei nach einer Laterne gestört worden, die aber nicht getroffen wurde. Der Angelegte gibt an, die vom Angeklagten Nobbe zertrümmerte Laterne befing geschüttelt zu haben, so daß die Glasstücke herunterfielen. — Der Angelegte Markwardt ist am 1. Januar d. J. 15 Jahre alt geworden. Er hat am 27. September einen Schuhmann um Durchfall durch die Schuhmannecke. Der Schuhmann äußert: „Komm mal her, Süßchen, du hast wohl noch keine Dreiecke gegessen!“

Siebzehn kann wiederholt mit dem Kopf in einen Steinhaufen, gab ihm einen Fußtritt und zog ihn am Ohr vom Boden empor, so daß das Ohr blutete. Ein Badmeister äußerte auf die Beschwerde des Mißbräugten nur: „Ach ja, daß du fortkommst!“ Markwardt hat nachher getrunken und nach Laternen gehen wollen, ohne zu wissen, was er tat. Auf einen Damentischlungsantrag des Rechtsanwalts Jakob, der damit begierig wird, daß der Mißbräugte, der aus der Zeit seit 17 Jahre alt war, und nach seiner Straftat gesetzlich nicht der Zuständigkeit der Schwurgerichter unterliege, bemerkt Staatsanwalt Borgel, der Angelegte gehöre einer Clique an, die des Landfriedensbruchs schuldig sei. Das Gericht behält sich den Beschluß vor. — Der Angelegte Scharbenberg äußert, ohne jede Veranlassung sei von Schulpfleger alle niedergebunden worden. Aus Berge darüber, daß drei Kriminalbeamte auch Frauen und Kinder nicht verurteilt hätten, habe er einige Steine vom Sofa getragen, aber nicht geworfen. — Auch der Angelegte Minor ist durch das Vorgehen der Polizei gereizt worden; er selbst ist auch mißhandelt worden. Er habe dann getrunken und aus dem Revolver zwei Schüsse in die Luft abgegeben. Er wisse nicht, wie er dazu gekommen sei. Nach der Mißbräugte nicht Revolvermanier spielen auf Gefährden des Revolvermanier eine eingehende Schilderung der Moabiter Vorgänge. Dann wird Polizeileutnant Rolle vernommen und die Verhandlung auf Mittwoch vormittags 10 Uhr vertagt.

Wohlstand. Mit unheimlicher Schnelligkeit breitet sich die Gunde von einem Stadteiertel ins andere. Schon beginnt sich die Epidemie auch den Zentren der europäischen Städte von Übersee zu nähern. Zwei Ruffen sind ihr bereits erlegen. Bei den ununterbrochenen Beziehungen der Welt mit dem europäischen Ausland ist die Gefahr der Verbreitung der Welt in Aufstand ohne Zweifel sehr groß.

kleines Mittel. Meldungen aus Castrolidies (Spanien) berichten über heftige Erdstöße bei den Erdarbeiten, wodurch zahlreiche Arbeiter ums Leben gekommen oder verletzt worden sind. — Das Mental im Berner

und in der War Fronten der Schampagne eines Mannes unglücklich dem drei Wundstücken zum Opfer fielen. — In der Filiale der Dame in der Bank in Kottbus wurde eine große Unterjagung entdeckt. Der 21jährige Buchhalter Graper wurde von der Bank nach der Hofanstalt geleitet, um einen Bericht über 25000 Mk. und eine Forderung über 100 Mk. anzugeben. Von diesem Gang ist Graper nicht zurückgekehrt. — Der Unteroffizier (1) Roll vom Bezirkskommando Höchst hat einige tausend Mark aus der Kasse der Militärverwaltung unterschlagen und ist geflüchtet.

Spiegelstunden der Redaktion von 1/12 bis 1/2 Uhr.

Ältere smai-Expansiven, in denen Infate und Abonnement-Bestellungen zu Originalpreisen entgegengenommen werden, sind:

- 1. Adress, Zigarettenhandlung, Lindenstr. 54.
- 2. Berlin, do. Zofstr. 48.
- 3. Berlin, do. Postenstr. 28.
- 4. Berlin, do. Zofstr. 48.
- 5. Berlin, do. Mittelweg 8.
- 6. Berlin, do. Mittelweg 8.
- 7. Berlin, do. Mittelweg 8.
- 8. Berlin, do. Mittelweg 8.
- 9. Berlin, do. Mittelweg 8.
- 10. Berlin, do. Mittelweg 8.

Nur für Herren!

Bevor Sie Ihren Bedarf an Anzügen, Ulster, Palätois, Hosen, Jacken, empfehle ich Ihnen einen Besuch ohne Hautverbindung in unserem Kaufhaus für Monatsgarderobe Leipzigstr. 11, nur im Laden, 2. große Schaufenster. Keine Filiale am Platze.

Inventur-Ausverkauf
nur solider Qualitäten
zu besonders billigen Preisen.
M. Gotthell
Gr. Klausstr. 9.

Papier- u. Pappenabfälle
faulen jeden Böten
Al. Frankstr. 20.

Cacao
eigenes Fabrikat von 90 %
pro Lfd. bis 2.50 Mk. empfiehlt
Carl Booch,
Brettestr. u. Marktplatz im Tor.

Militärstiefel,
neue und getragene Galtstiefel
und Schnürschuhe, große
Nachschub, verkauft billig
J. Sternlicht, Markt 11.

Lumpen, Anoden, Papier, Eisen
Metalle, Gummi, Kunststoffe
Albort Bodejan, Gr. Klausstr. 22.

Jeden Donnerstag
Schlesische
F. Hans,
S. Vorstr. 13. Tel. 1898.

Für die Herren Gastwirte:
Einladungskarten
zu
**Narrenabenden,
Bockbierfesten,
Familien-Abenden,
Schlachter-Festen.**
zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

Arbeitsmarkt
+ Mehrere tüchtige
Manometerbauer
+ sucht per sofort
Aug. Beer, Gr. Ulrichstr. 36.

Bäcker-Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
Hugo Werge, meißner, Löbejün.

Wohnungs-Anzeigen
Wohnung zu vermieten
Becken a. Ritter, Feldstraße 9r. 2.

Wir veranstalten im Jahre nur einmal und zwar von heute ab, vor Beginn der Inventur, einen grossen

Inventur-Ausverkauf.

Um möglichst wenig Waren durch die Inventur zu führen, haben wir die Preise enorm, zum Teil weit unter Herstellungspreis, ermässigt. Für Hochzeits-, Fest- und Gelegenheitsgeschenke sowie für Konfirmationsgeschenke bietet der Inventur-Ausverkauf eine ungewöhnlich günstige Kaufgelegenheit.

Wir offerieren:

Grosse Posten Nippsachen, Vasen, Portemonnaies, Wandbilder, Hutnadeln, Schmucknadeln, Halsketten, Fächer, Gürtel:

- Serie 1** früh. Wert bis 2.50 M. jetzt 65 Pfg.
- Serie 2** früh. Wert bis 4.00 M. jetzt 1.35 M.
- Serie 3** früh. Wert bis 6.00 M. jetzt 1.85 M.

Grosse Posten Tafelaufsätze, Figuren, Bauerntischchen, Nickeltische, Kaffeeservice, Photographie-Albums, Rahmen, Servierbretter, Bowlen, Zigarrenschränke, Täschchen, Pompadours:

- Serie 4** früh. Wert bis 8.00 M. jetzt 2.65 M.
- Serie 5** früh. Wert bis 9.00 M. jetzt 3.75 M.
- Serie 6** früh. Wert bis 13.00 M. jetzt 4.85 M.

Die vorstehenden Angebote umfassen nur einen ganz kleinen Teil der zum Ausverkauf gestellten riesigen Warenposten.

In Damen-Täschchen sowie in feinen goldgestickten und perlgestickten Theater-Täschchen

haben wir so reichlich eingekauft, dass wir unser jetziges Lager, zum Teil ohne Rücksicht auf die Selbstkosten, herabgesetzt haben, um auf jeden Fall damit zu räumen.

C. F. Ritter

Halle a. S. Leipzigstrasse 90. Halle a. S.

G. m. b. H.

Einem geehrten Publikum sowie meiner werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten zur gef. Mitteilung, das ich heute, **Donnerstag**, in meinem elterlichen Grundstücke, **Kollnerstrasse 7**, das vollständig renovierte

Restaurant

eröffne. Zum Ausschank gelangen:
C. Bauers Pilsner u. Echt Culmbacher Biere.
Um gütigen Zuspruch bitte
Telephon 3612. **Ernst Rosche.**

E. Klars Masken-Verleih-Geschäft
empfiehlt neue flotte
**Herren- und Damen-
Masken-Kostüme**
in grösster Auswahl zu billigen Preisen.
Geiststrasse 3 (neben Davids Neubau).

Haushaltungsbücher
für alle Tage des Jahres,
für jede Familie und einzelne Personen passend.
Preis 60 Pf. und 1 Mk.
zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung.**

Parteischriften empfiehlt die **Volksbuchhandl.**

Dank
für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche mir beim Einbilden meines unglücklichsten Mannes zuteil wurden. Derselben Dank für die trostlichen Worte des Herrn Studi. vom Freidenker-Berein. Ebenso Dank dem Brauer- und Mühlenarbeiter-Verein und seinen Kollegen der Gutsberichten Brauerei sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.
Halle, den 11. Januar 1911.
Die trauernde Witwe
Minna Berger.

Druck der Halle'schen Verlags- u. Buchdruckerei (G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groh, jetzt H. Jahnig — Sämtl. i. Halle a. S.

